

# 150 Jahre Karnevalsumzug in St.Vith

Heinz Warny

„t Festowend, de krejen se net kapott, och wenn högt alles anders os“, sangen die Löressen<sup>1</sup> um Josef Hammerschmidt. Kaneval hat sich als Brauchtum über alle inneren und von außen aufgedrängten Nöte hinweg behaupten können. Das Herz der Jecken schlägt nach wie vor, und spätestens zum Jahresbeginn wird mit der Ankündigung von Sitzungen, die inzwischen zu Shows mit Musik mutierten, an die Narren appelliert, sich auf die tolen Tage einzustimmen.

Und es klappt. Der Blick zurück in die frühesten Jahre des Karnevals beweist, dass das Karnevalsbrauchtum in der Tat alle denkbaren Klippen umschiff hat. Den Blick weit zurück wagte rechtzeitig das Karnevalskomitee der Stadt St.Vith mit dem frühen Gedanken an die Session 2017. Aus längst vergilbten Kurztexen und frühen Werbezeilen geht hervor, dass mit Gewissheit schon vor 150 Jahren ein Umzug durch die Stadt gezogen ist. Die für das Jahr 1867 freigelegte Spur eignet sich, um 2017 mit einem dreifachen „Zem Vekd - Fahr'm dar“ darauf hinzuweisen, dass vor genau anderthalb Jahrhunderten mit dem karnevalistischen Treiben auch ein Umzug verbunden war.

Niemand wird vermuten, dass damals schon der Fahrzeugpark der

**Vekder Fastovend.**  
Alle Narren hiesiger Stadt, welche sich an dem auf „Rosenmontag“ den 4. März cr. anberaumten Zuge beteiligen wollen, werden hiermit eingeladen, sich punkt 9 Uhr Morgens auf der bezeichneten Sammelstelle einzufinden.  
**Mehrere Narren.**

Der erste bekannte Hinweis auf einen St.Vith' Rosenmontagszug im „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ vom 2. März 1867. (ZVS-Archiv)

bäuerlichen Betriebe zum Karnevalsumzug mit den Klängen von Musikvereinen umfunktioniert wurde. Die Zeitungen berichteten 1867 noch nicht mit vielen Zeilen von den Vereinsfesten. Nur die Verbreitung von offiziellen Verlautbarungen konnte ihr bescheidenes Fortbestehen als Einblattmedium sicherstellen. Deshalb ist es bemerkenswert, wenn in der Ausgabe Nr. 18 des Jahrgangs 1867 im „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“<sup>2</sup>, das von Josef Doepgen, dem Stammvater der St.Vith' Verlegerfamilie Doepgen ein Jahr vorher gegründet worden war, der oben abgebildete Aufruf zu lesen war.

Dies ist die früheste Bestätigung für einen karnevalistischen Umzug durch die Stadt. „Mehrere Narren“ dürften mit Erfolg aufgerufen haben, denn in den nachfolgenden Jahren lassen sich weitere Spuren von früh organisiertem Karnevalstreiben in St.Vith nachweisen. Dies gilt nicht nur für

den Umzug, sondern auch für die Traditionsfiguren des St.Vith' Karnevals, „Den Ahlen, de Ahl on de Peijas“.

Zu den frühen Umzügen an Karneval berichten die Historiker Carlo Lejeune, Philippe Beck und Fabian Müller-Lutz in „Grenzerfahrungen“, Band 3<sup>3</sup>, dass der organisatorische, nicht spontane Karneval starken Schwankungen unterworfen war. „Zwischen 1865 und 1914 sind in St.Vith 15 Masken-, Fest- oder Karnevalszüge nachgewiesen.“ Die Autoren greifen zurück auf viele Zeugnisse von alten und neuen Formen des Karnevals, die sich für St.Vith bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts sehr gut nachweisen lassen: Tanzmusik, Maskenbälle, Theaterveranstaltungen.

Da keine Archive das frühe Aufleben des St.Vith' Karnevals mehr belegen können, sind Kurznotizen wie jene aus dem „Kreisblatt“ besonders wichtig. Im Jahr 1881, als seit dem ersten Umzug von 1867 weitere schon stattgefunden hatten, kündigte eine Zeitungswerbung in auffällig großer Aufmachung für St.Vith den „Großen Maskenzug am Fastnacht-Sonntag Mit-



Schimpfend und lästernd auf schweren Ardennerpferden durch die (Neu)Stadt: den Ahle, de Ahl onn de Peijas (Remy Haep, Herbert Kohnen, Robert Weishaupt, 1947. Im Hintergrund die Notkirche der Neustadt.) (alle Fotos: Sammlung Walter Warny)

- 1 d' Löressen, eine von Josef Hammerschmidt, Prinz Karneval 1980, gegründete und betreute Musikgruppe, die auf Heimat und Folklore ausgerichtete Lieder mit lokalem Bezug in Eigenkomposition vortrug, darunter auch bekannte Karnevalsweisen.
- 2 „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“, später „Malmedy-St.Vith' Zeitung“ und „St.Vith' Zeitung“, 1966 als Wochenblatt von Josef Doepgen gegründet und verlegt.
- 3 Grenzerfahrungen, Eine Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, GEV, Band 3, 2017.

tags punkt 12 Uhr" an. Wie damals üblich, fanden sich die Karnevalsfreunde abends zu Theateraufführungen im Saal ein, gefolgt von „Frei-Ball“ und, am Montag, „Masken-Ball“. Eine besonders rege Tätigkeit zu Karneval legte im 19. Jahrhundert schon der St.Vithener „Gesang-Verein Sängerbund“ hin, der zum Ball am Fastnachtmontag einlud, zu dem „Nichtmitglieder mittels Karten eingeführt“ werden konnten.

Der St.Vitus-Verein lud ebenfalls zum „großen Maskenzug“ ein. Es darf deshalb angenommen werden, dass dem Umzug von 1867 sofort weitere folg-

ten. Dabei handelte es sich offensichtlich jeweils um Karnevalstreiben außerhalb der Säle, die durch kleinere Gruppen von Maskierten veranstaltet wurden.

Das Karnevalskomitee St.Vith spannt den Bogen von 1867 bis heute mit einer Ausstellung von großformatigen Fotos mit Motiven von früheren Umzügen. Diese wurden schon im Foyer des Triangel gezeigt, anschließend sind sie in den Geschäftsauslagen in St.Vith zu sehen und sollen auf die Karnevalstradition hinweisen. Ein spezieller Komiteeorden und ein Motivwagen zum diesjährigen Umzug

werden ebenfalls an das Jubiläum erinnern. ■

### Einige Impressionen vom St.Vithener Karneval (1922-1961)

(alle Fotos: Sammlung W. Warny)



Der erste Prinz Karneval: Jean-Pierre (Maraite), 1922.



Kreativität und Musikalität: Schiffskapelle und Matrosen an der Kreuzung Aachener Straße-Hauptstraße (1922).



Im Ersten Weltkrieg nicht mehr gebaut, im Karneval aktiviert: die Ourgrundbahn. Der Kunstmalers Jules Dehez zeichnete für die Dekoration verantwortlich.



Indianer in der Bahnhofstraße (1922); im Hintergrund das Haus Genten, heute Praxis Dr. L. Fort.



Auch Nachbardörfer (hier Hinderhausen) waren schon in den 1920er Jahren mit von der Partie: Döppesfest on Honneschen, 1927.



Jung und alt gestalteten das närrische Treiben: Feuerspucker und Wahrsager am „Schokoladenhäuschen“, 1928.



Über mangelndes Publikum brauchte sich niemand zu beklagen. Michel und Baptist Karthäuser als „Michelin“-Männchen, 1937.



Der spanische Bürgerkrieg, der seit Juli 1936 tobte, war 1937 Thema im St.Vithener Karneval.



Das Karnevalsurgestein Jules Dehez mit einer Kindergruppe 1948.



Der „offizielle“ Karneval 1949: v.l.n.r.: Bürgermeister Freres, H. Moutschen, Prinz Franz II. (Carl), Bezirkskommissar H. Hoen, ?, Ex-Prinz Walter I. (Dell), P. Margraff; Pagen: M. Gillessen, W. Rohs.



1946 fand zwar noch kein Umzug statt, doch einige Karnevalisten freuten sich nach langer Kriegszeit auf unbeschwertes Feiern (v.l.n.r.: Hermann Probst, Johann Von der Lahr, Hermann Moutschen, Erni Simons, Hubert Fagnoul.

Karneval im wieder aufgebauten St.Vith (1950).



Die singende Funkengarde: v.l.n.r.: Paula Terren, Maria Fickers, Hedwig Schaus, Ilse Meyer, Heinz-Helmut Urfels, Jeanine Schaus.



Die Weltausstellung in Brüssel lieferte das Motiv für den Prinzenwagen 1958: Prinz Lori I. (Terren), Edgard Pip, Walter Arens, Waltraud Pip, Marga Spoden. Funkengarde: ?, ?, Hilde Cremer, Rosi Peters, Tanzpaar Hans und Jeanine Schaus.



Hommage an den Nachtwächter „Pirlala“. Die „Vegder Flarren“ widmeten ihm 1951 einen Wagen. Auf dem Wagen: Willy Mathey, Heinz Rohs, Ewald Genten, Herbert Kohnen; im Turm: Ernst Beissel; vor dem Wagen: Ludwig Margraff, ?, Rudolf Krings.



„Vegder Schwellköpp“ (1961) in der Malmedyer StraÙe.